

04/2007 **Schwerpunkt Klimagipfel Bali und IPCC**

»Auf die richtige politische Rahmensezung kommt es an«

Interview mit Dr. Ottmar Edenhofer, Chefökonom des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung Seite 2

Die Emissionstrends umkehren

Klimaschutz und wirtschaftliche Entwicklung vereinbaren Seite 3

Hebelwirkung für den Klimaschutz

Investitionsströme umlenken Seite 4

Editorial



KLAUS MILKE
Vorstandsvorsitzender von Germanwatch

Dies ist ein bemerkenswertes Klimajahr. Die Wissenschaft warnt immer lauter davor, dass wir auf einem Boot sitzen, das auf eine Kaskade von Rückkopplungen und große, ganze Kontinente umgestaltende Kipp-Punkte zurast.

Zugleich steigen die Emissionen im neuen Jahrtausend fast dreimal schneller als im vergangenen Jahrzehnt.

Doch auch die guten Nachrichten überschlagen sich. Stern-Report und IPCC rechnen vor, dass ernsthafter Klimaschutz bei intelligenter Rahmensezung weit weniger kostet als bisher gedacht.

Das Klimathema ist weltweit zur Chefsache geworden, die Handlungsbereitschaft wächst.

Deutschland und die EU haben sich zu ehrgeizigen Reduktionszielen verpflichtet.

Der Finanzmarkt wittert seine Chance und beginnt, massiv in Erneuerbare Energien und Energieeffizienz zu investieren. Auch die Zivilgesellschaft wacht auf. Die Klima-Allianz mit mehr als 80 Organisationen ist in Deutschland ein deutliches Zeichen dafür.

Wir werden uns massiv dafür einsetzen, dass die Delegierten am Tatort Bali diesen Fall lösen – es geht um unsere gemeinsame Zukunft.



Warum wir Germanwatch wichtig finden



DIETMAR BÄR und KLAUS J. BEHRENDT
»Tatort«-Schauspieler

»Im Prinzip funktioniert Germanwatch ähnlich wie wir als Kommissare: Alles und jedem auf die Finger sehen, damit die Klimagerechtigkeit nicht zu kurz kommt. Das Ergebnis: Germanwatch bietet kompetente Lösungsvorschläge für drängende globale Probleme. Und das mit erstaunlich wenig eingesetzten Mitteln. Macht weiter so!«

Dietmar Bär und Klaus J. Behrendt sind Kölner »Tatort«-Schauspieler und Mitbegründer des Vereins »Tatort-Straßen der Welt e.V.« Der Verein setzt sich international aktiv für Kinderrechte und gegen Gewalt an Kindern ein.
Im Internet: www.tatort-verein.org

Bali – Berlin – Neurath Aufbruch zur Klimawende

Demonstrieren Sie mit für eine zukunftsfähige Klimapolitik!



In Deutschland kann am 8. Dezember jeder bei Demonstrationen in Berlin und Neurath bei Düsseldorf Druck für mehr Klimaschutz machen (s. Aktion auf Seite 3), während gleichzeitig in Bali die Entscheidung über ernsthafte internationale Klimaverhandlungen fällt.

Selten wurde ein UN-Klimagipfel so gespannt erwartet wie der in Bali. Wird es einen Startschuss für die internationale Klimawende geben, die erste politisch organisierte technologische Revolution mit erheblichen gesellschaftlichen Konsequenzen? Die Ergebnisse der Verhandlungen in Bali müssen beim Klimagipfel 2009 in Kopenhagen in einen internationalen Klimapakt münden. Dieser könnte die Welt verändern. Bislang basierte weltweit Wohlstand auf dem Verbrennen von Holz, Kohle, Öl und Gas. Entsprechend wuchs der Ausstoß des Zivilisationsgases und Klimakillers CO₂. Nun

Beitrag zur Treibhausgasbegrenzung verhandeln. Jetzt hat die Regierung eingelenkt. Sie ist bereit, in Bali Verhandlungen über ihren Beitrag zum Klimaschutz zu beginnen.

Natürlich wird es schwierig, und ein Ringen bis zur letzten Minute ist wahrscheinlich. Doch noch vor wenigen Monaten wären ernsthafte Verhandlungen mit dem Ziel, die bislang weltweit fossil befeuerte Wohlstandsmaschine innerhalb kurzer Zeit maßgeblich umzubauen, undenkbar gewesen. Das Energiesystem, die Gebäudestruktur, das Verkehrssystem und die Land- und Forstwirtschaft müssten weltweit zügig umgewandelt

■ **der Einbezug aller notwendigen Partner:** Die Industrieländer müssen mutig vorangehen. Es gilt schon jetzt, mit dem US-Senat und -Kongress Möglichkeiten des Einbezugs einer neuen US-Regierung auszuloten. Die Schwellenländer müssen ihren fairen Beitrag zur Entkopplung des Wirtschaftswachstums von Emissionen leisten.

■ **das Enddatum für Verhandlungen:** 2009, beim Klimagipfel in Kopenhagen, soll der Hammer fallen. So bleibt genug Zeit für die Ratifizierung, damit das Abkommen direkt im Anschluss an die erste Phase des Kyoto-Protokolls am 1.1. 2013 in Kraft treten kann.

■ **konstruktive Verhandlungsstrukturen:** Es gilt, die verschiedenen Verhandlungsstränge in allenfalls zwei verhandlungsfähige Pakete – eins auf der Ebene des Kyoto-Protokolls, eins auf der der Klimarahmenkonvention – zu bündeln. (Siehe hierzu im Detail unser Hintergrundpapier, Bestellcoupon auf S. 4)

Es zeichnet sich ab, dass derzeit nur die EU die Vorreiterrolle für ein emissionsarmes Wohlstandsmodell übernehmen kann und will. Der Dialog mit den Schwellenländern zu erfolgversprechenden Politikkonzepten – z.B. dem Einspeisegesetz für Erneuerbare Energien – und der gemeinsamen Entwicklung von Klimaschutztechnologien muss intensiviert und vorangetrieben werden. Nur die konsequente Umsetzung der beschlossenen Reduktionsziele – derzeit etwa durch die Einbindung des Flugverkehrs in den EU-Emissionshandel – sichert eine glaubwürdige Verhandlungsposition der EU. Genauso ist für Deutschland ein ernsthaft und glaubwürdig umgesetztes Klimaschutzpaket, das am 5. Dezember vom Kabinett verabschiedet werden soll, die Nagelprobe für die internationalen Ankündigungen der letzten Monate.

Doch nur, wenn es auch einen Aufbruch in der Zivilgesellschaft gibt, kann damit gerechnet werden, dass Regierungen mutig ihre Versprechungen umsetzen. Bei den Demonstrationen der Klima-Allianz am Klima-Aktionstag kann jede und jeder entsprechenden Druck machen. Dieser findet am 8. Dezember in Berlin und beim Braunkohlekraftwerk Neurath bei Düsseldorf statt (siehe Seite 3).

Die Zeit der Ausreden ist vorbei. Jetzt geht es ums Handeln – von Bali bis Berlin, von der Politik bis zum Haushalt, im Parlament wie auf der Straße.

CHRISTOPH BALS

Der Autor ist Politischer Geschäftsführer von Germanwatch

Klimagipfel bis 2009 und die Ziele

Bali (Indonesien)
3. bis 14.12. 2007

Mandat für Verhandlungen zu einem Post-2012-Abkommen

Poznań (Polen)
1. bis 12.12.2008

Weiterführende Verhandlungen zu einem Post-2012-Abkommen

Kopenhagen (Dänemark)
30.11. bis 11.12.2009

Klimapakt für ein Post-2012-Abkommen

Nicht aufgeführt: Zwischenverhandlungsrunden

soll der politische Rahmen gesetzt werden für ein neues Paradigma: mehr Wohlstand – insbesondere für die, die bisher noch wenig davon hatten – und vor allem mehr Armutsbekämpfung. Beides sollte mit ab sofort ständig sinkenden Emissionen in den Industrieländern und – schon vor 2020 – sogar weltweit einhergehen. Die EU hat sich durch ihre Beschlüsse im März dieses Jahres an die Spitze des internationalen Klimaschutz zugesetzt. Wenn es nicht zum Klimapakt kommt, will die EU ihre Emissionen bis 2020 (gegenüber 1990) um 20 Prozent verringern. Kommt es zum Klimapakt, ist die EU sogar dazu bereit, die Emissionen bis 2020 verbindlich um 30 Prozent zu senken. Auch in anderen Ländern wie China, Indien und Norwegen tut sich immer mehr. Bali kann so zum Ausgangspunkt für die ernsthafte Organisation der internationalen Klimawende werden. Diese würde auch ein deutliches Signal an den Finanzmarkt senden: Investitionen in eine emissionsarme Zukunft lohnen sich.

Und für jeden politisch denkenden Menschen würde damit deutlich: Nie war Engagement für den Klimaschutz so wichtig wie in den kommenden beiden Jahren.

Die Herausforderung China

Ist das nicht alles Illusion? Überrennen uns die Emissionen von China nicht ohnehin? Noch vor zwei Jahren wollte das Land erst in der zweiten Jahrhunderthälfte über einen

werden. Es ist sehr ehrgeizig, in nur zwei Jahren bis zum Klimagipfel in Kopenhagen (2009) ein Paket zu schnüren, das dieser Transformation die notwendige Dynamik verleiht.

Zentral für den Klimagipfel in Bali sind:

■ **ein Verhandlungsstart mit der notwendigen Ambition:** Der Temperaturanstieg soll unter der Großfahrschwelle von zwei Grad Temperaturanstieg (gegenüber vorindustrieller Zeit) gehalten werden; die Emissionspfade gilt es fair aufzuteilen – mit der Langfristvision von weltweit gleichem Pro-Kopf-Ausstoß. Der Flug- und der Seeverkehr müssen einbezogen werden. Der Emissionshandel soll in den emissionsintensiven Ländern ein deutliches CO₂-Preissignal geben. Außerdem geht es um ein Anreizpaket für die Vermeidung von Entwaldung.

■ **Verhandlungsmandate über alle zentralen Teile eines Klimapaktes:** Neben der Treibhausgasverringerung geht es darum, die Anpassung an den unvermeidbaren Teil des Klimawandels massiv zu unterstützen: in erster Linie in den am wenigsten entwickelten Ländern (LDC) und kleinen Inselstaaten, die besonders verletzlich sind. Außerdem müssen die Regierungen innovative Instrumente für den Technologietransfer, Waldschutz und die Generierung der notwendigen Finanzströme schaffen.

»Auf die richtige politische Rahmensetzung kommt es an«

Interview mit Dr. Ottmar Edenhofer, einem der Haupt-Autoren der Arbeitsgruppe III des Weltklimarates

Ernsthafter Klimaschutz wird wesentlich kostengünstiger als bisher gedacht – das war die positive Nachricht des diesjährigen Berichtes des Weltklimarates IPCC. Wie kommt es zu dieser Neueinschätzung?

Man hat in den letzten Jahren intensiv darüber geforscht, wie es zu Innovationen kommt. Und dabei hat man gesehen: Intelligente Klimapolitik kann durchaus Innovation fördern. So könnten durch entsprechende Rahmensetzungen regenerative Energieträger schnell kostengünstiger werden. Aber auch andere wichtige technische Optionen könnten durch Klimapolitik kostengünstig in den Markt kommen.

Wie teuer kommt denn ernsthafter Klimaschutz – um unter der Großgefahrenschwelle von zwei Grad Celsius zu bleiben?

Es ist durchaus möglich, dieses Ziel mit etwa einem Prozent des weltweiten Sozialproduktes zu erreichen. Dies würde bis zum Jahr 2030 lediglich eine Wachstumsverzögerung um wenige Monate bedeuten. Aus der Sicht des IPCC ist dies zwar ein sehr ehrgeiziges



DR. OTTMAR EDENHOFER
Chefökonom des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung

Ziel, aber noch erreichbar.

Manche sagen, wir sollten eher darauf setzen, uns an den Klimawandel anzupassen, als Klimaschutz zu betreiben. Was halten sie davon?

Das Zwei-Grad-Ziel definiert eine Arbeitsteilung zwischen Vermeidung und Anpassung. Selbst wenn es gelingen sollte, dieses Ziel zu erreichen, müssten wir uns an den verbleibenden Restklimawandel anpassen, was vor allem in den Entwicklungsländern erhebliche Investitionen erfordern würde. Wir haben eine moralische Pflicht, gerade auch die Entwicklungsländer zu unterstützen, die am verletzlichsten sind, aber am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben. In den Industriestaaten und in den Schwellenländern benötigen wir ein sehr ambitioniertes Vermeidungsprogramm:

Energieeffizienz, Erneuerbare Energien, Kohlenstoff-Abscheidung und -Lagerung in geologischen Lagerstätten – und vielleicht sehr moderat die Kernkraft – sind hier die wichtigsten Vermeidungsoptionen.

Dagegen halte ich es in hohem Maße für unseriös zu sagen: Wir steuern auf fünf Grad Temperaturanstieg in diesem Jahrhundert zu und werden uns schon irgendwie daran anpassen. Ein derartiger Anstieg der globalen Mitteltemperatur wäre für die gesamte Kulturgeschichte der Menschheit ohne Vorbild. Wir können gar nicht wissen, was wir da anrichten. Hingegen haben wir durchaus ein historisches Wissen über die Leistungsfähigkeit von Marktwirtschaften, die immer wieder in der Lage waren, auftretende Knappheiten zu überwinden. Die Nutzung der Atmosphäre ist nun ein knappes Gut geworden. Marktwirtschaften werden mit hoher Wahrscheinlichkeit auch mit dieser Herausforderung fertig; am Ende des 21. Jahrhunderts könnte die Weltwirtschaft tatsächlich nahezu emissionsfrei sein.

Wie müsste ein Bali-Mandat aussehen, um ein

Signal in die notwendige Richtung zu senden?

Zentral ist ein deutliches Signal der Weltgemeinschaft, dass der Anstieg der Emissionen bis 2020 stabilisiert werden muss und die Emissionen dann abgesenkt werden müssen. Dies würde bedeuten, dass sich Investoren auf Reduktionsszenarien einzustellen beginnen, schon bevor es zu einem verbindlichen Abkommen kommt. Die künftige Architektur eines Klimaschutzregimes muss auf vier Säulen stehen.

Erstens: den Anstieg der globalen Mitteltemperatur auf zwei Grad begrenzen. Zweitens: gleiche Pro-Kopf-Rechte bis Mitte des Jahrhunderts, wie das die Kanzlerin vorgeschlagen hat. Dies bedeutet etwa zwei Tonnen Pro-Kopf-CO₂-Äquivalente. Drittens: Wir brauchen einen weltweiten Emissionshandel, der durch einen Preis für CO₂ den günstigsten Vermeidungsoptionen zum Durchbruch verhilft. Viertens: Wir benötigen eben falls eine weltweite Technologiepolitik, die vor allem den Schwellenländern emissionsarme Techniken zugänglich macht.

Welche Rahmensetzung brauchen wir neben dem Emissionshandel?

Wie gesagt, wir brauchen auch Technologiepolitik: Etwa Demonstrationskraftwerke für Solarthermie oder für Trennung und Lagerung von CO₂ (CCS), um so diese Technologien in den Markt einzuführen. Aber auch Fördermaßnahmen für Erneuerbare Energien.

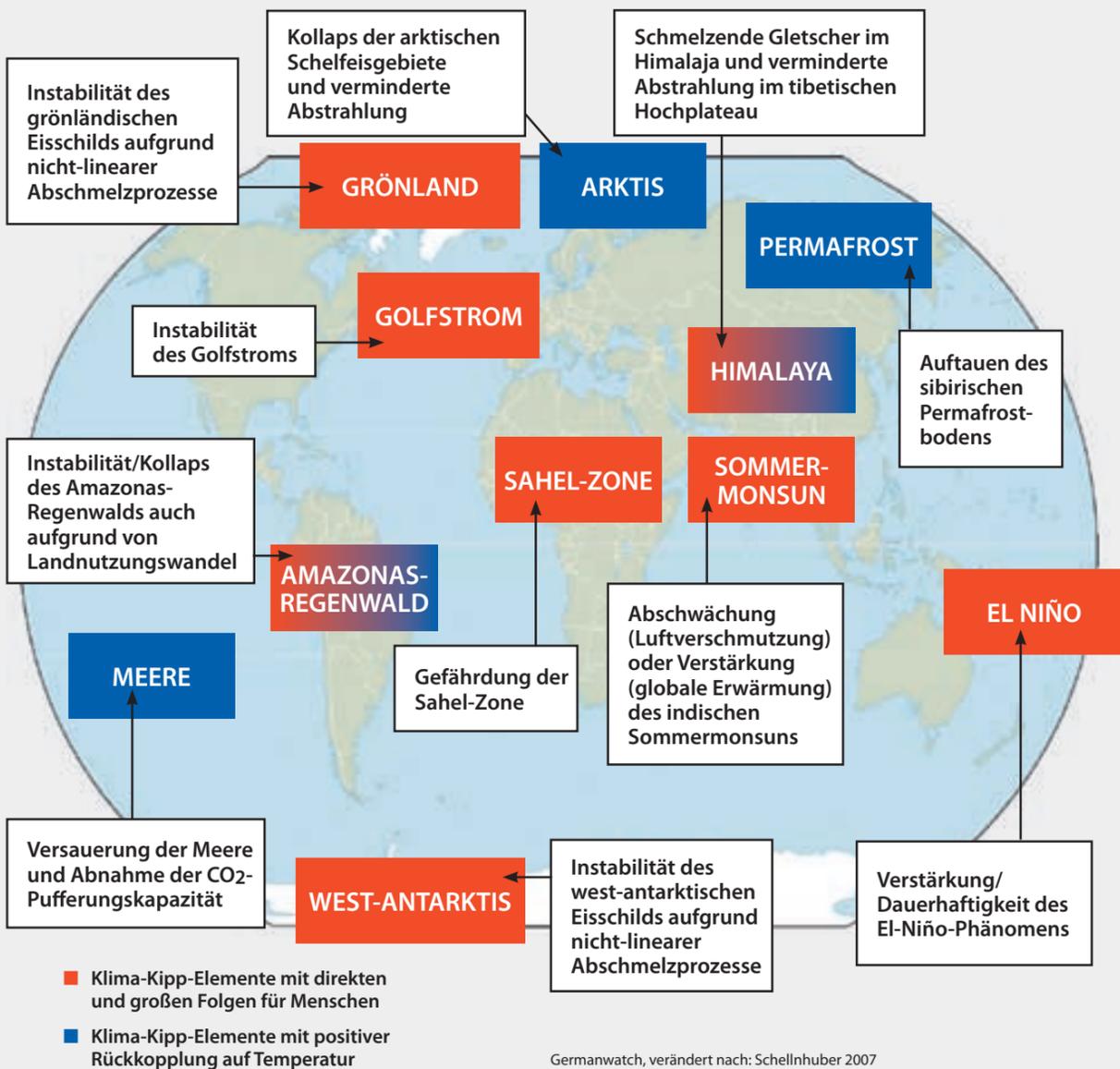
INTERVIEW: CHRISTOPH BALS

Klimaschutz notwendiger und kostengünstiger als gedacht

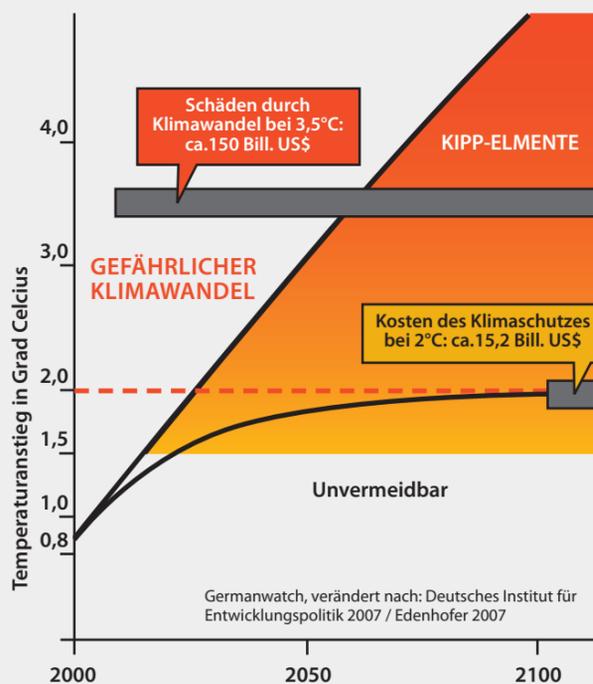
Die Klimawissenschaft zeigt: Ungebremsten Klimawandel können wir uns nicht leisten – ernsthaften Klimaschutz schon

Bei steigenden Temperaturen kann es zu Rückkopplungen kommen, die die Temperatur schnell weiter erhöhen. Etwa wenn die Ozeane temperaturbedingt weniger CO₂ aufnehmen, wenn auftauender Permafrostboden viel Methan freisetzt oder wenn große Teile des Amazonas Mitte des Jahrhunderts durch den Klimawandel zur Steppe werden und gewaltige Mengen an CO₂ freisetzen. Andere mögliche Kipp-Punkte könnten zu plötzlichen gewaltigen Veränderungen ganzer Kontinente führen: Der indische Monsun könnte durch die Abstrahlungsveränderungen der Luftverschmutzung ganz versiegen – oder aber durch den Klimawandel wesentlich verschärft werden. Schon in wenigen Jahrzehnten könnten wir in Grönland und möglicherweise der West-Antarktis einen unumkehrbaren Meeresspiegelanstieg über mehrere Meter anstoßen. Auch wenn sich dieser wohl über mehrere Jahrhunderte hinziehen würde, wären schon die Auswirkungen in den nächsten Jahrzehnten gravierend. Die Gletscherschmelze im Himalaya oder in den Anden könnte die Wasserversorgung von Hunderten Millionen von Menschen gefährden. Prof. Schellnhuber, der die Forschung über diese Kipp-Punkte maßgeblich vorangetrieben hat, hat die politische Konsequenz auf den Punkt gebracht: »Das Unbewältigbare vermeiden.«

KIPP-ELEMENTE: GROSS-RISIKEN IM KLIMASYSTEM



KLIMASCHUTZ LOHNT SICH!



»Fünf bis sechs Grad, das ist der Unterschied zwischen einer Warmzeit und einer Kaltzeit, das gibt einen anderen Planeten, auf dem es nicht möglich sein wird, eine Hochkultur, wie wir sie kennen, aufrechtzuerhalten.«

Prof. Dr. Schellnhuber, Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung

Jenseits eines globalen Temperaturanstiegs von zwei Grad Celsius gegenüber vorindustriellem Niveau muss von einem deutlichen Anstieg des Risikos gefährlicher Klimaänderungen ausgegangen werden. Neue ökonomische Szenarien machen jedoch Mut zu mehr Klimaschutz: Demnach ist zu erwarten, dass die wirtschaftlichen Kosten für die Einhaltung des Zwei-Grad-Limits (15,2 Billionen US\$) nur etwa ein Zehntel der Kosten betragen, die als Schäden infolge des Klimawandels bei einem Temperaturanstieg von 3,5°C zu kalkulieren sind (150 Billionen US\$ = 150.000 Mrd. US\$).

Aktuelle Infos zum Klimagipfel

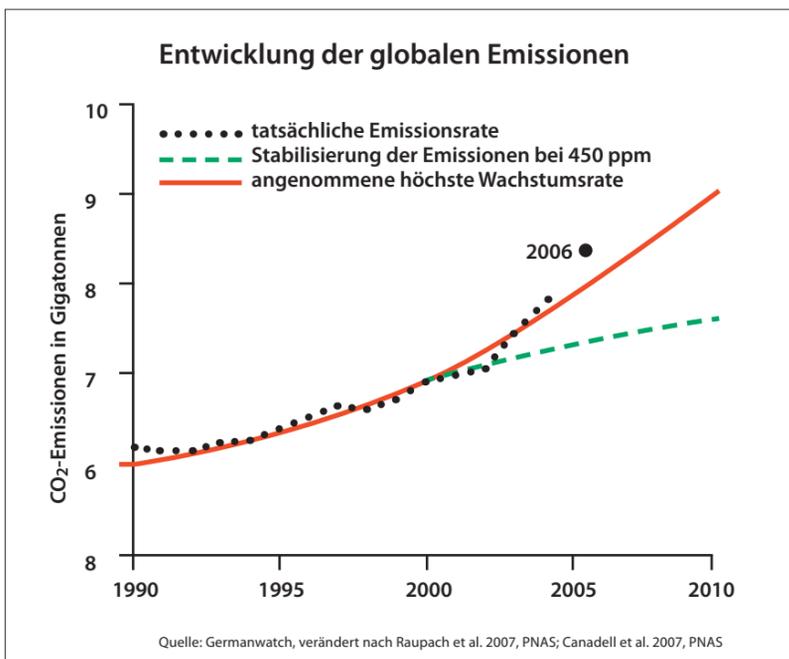
- Hintergrundpapier zum Gipfel in Bali
 - Laufende Berichterstattung und weitere Infos
- www.germanwatch.org/klima/klimagipfel.htm

Die Emissionstrends müssen umgekehrt werden

Klimaschutz und wirtschaftliche Entwicklung vereinbaren

Die Welt steht am Scheideweg zwischen einem Klimawandel mit dramatischen Folgen und einem Handeln, welches die schlimmsten Klimarisiken noch eindämmen kann. Hierfür ist eine weltweite Reduktion der Treibhausgase bis 2050 um mehr als 50 Prozent (gegenüber 1990) erforderlich. Neueste Forschungsergebnisse (vgl. Abb.) deuten allerdings darauf hin, dass die Emissionen zwischen 2000 und 2006 vermutlich sogar stärker stiegen, als im negativsten IPCC-Szenario befürchtet wird. Die jährliche Wachstumsrate der energiebedingten CO₂-Emissionen hat sich, verglichen mit den 90er Jahren, im Zeitraum von 2000 bis 2006 auf 3,3 Prozent verdreifacht. Bei einer Fortsetzung dieses Trends wäre eine Steigerung der globalen Temperatur um deutlich mehr als 4 Grad Celsius in diesem Jahrhundert wahrscheinlich.

Besonders besorgniserregend ist, dass in jüngster Zeit nicht nur wegen des Bevölkerungs- und des Wirtschaftswachstums die Emissionen weltweit steigen. Vor allem der hohe Ölpreis führt dazu, dass mehr von der besonders CO₂-intensiven Kohle eingesetzt wird. Damit wird seit wenigen Jahren erstmals in den letzten 100 Jahren mehr CO₂ pro Wirtschaftsleistung freigesetzt.



Der Hauptanstieg der Emissionen wird in Zukunft in China und Indien erwartet. Gleichzeitig weist die Internationale Energieagentur darauf hin, dass in den nächsten 25 Jahren ähnlich viele Kraftwerksbauten in den Industrieländern anstehen – dort allerdings vor allem Ersatzkraftwerke. Die politische Rahmensetzung in Industrie- und Schwellenländern wird darüber entscheiden, wie sich die Emissionen weltweit entwickeln werden. Eine Veränderung dieses Trends ist nur zu erwarten, wenn die Industrieländer zeigen, dass sie sich glaubwürdig und in großen Schritten auf den Weg machen, bis Mitte des Jahrhunderts ein neues, praktisch emissionsfreies Wohlstandsmodell zu entwickeln. Des Weiteren müssen die Industrieländer die Schwellenländer darin unterstützen, ihre Potenziale zur Vereinbarung von Entwicklung und Klimaschutz beschleunigt zu erschließen.

Wie weit die emissionsstarken Länder dabei gekommen sind, wird Germanwatch am 7. Dezember in Bali der Öffentlichkeit vorstellen. Der neue Klimaschutz-Index vergleicht die Klimaschutzleistungen der 56 Länder, die insgesamt für über 90 Prozent der weltweiten energiebedingten CO₂-Emissionen verantwortlich sind.
JAN BURCK

Ein Klima-Aufbruch braucht uns alle

Am 8. Dezember 2007 findet der Klima-Aktionstag in Berlin und in Neurath statt



Beim letztjährigen Klimaschutz-Aktionstag demonstrierten in London Tausende Menschen für ernsthaften Klimaschutz

Was haben das kleine Dörfchen Neurath und die Millionenstadt Berlin gemeinsam? Es sind die beiden zentralen Orte des Klimaaktionstags, der am 8. Dezember 2007 stattfindet. Weltweit werden an diesem Tag mehrere hunderttausend Menschen auf die Straße gehen.

Beide Orte in Deutschland vereinen ein hohes Maß an klimapolitischer Symbolkraft. In Berlin werden die zentralen politischen Weichenstellungen für eine ambitionierte deutsche Klimapolitik gestellt. Hier geben sich allerdings auch diejenigen Lobbyisten die Klinke in die Hand, die immer wieder den notwendigen Klimaschutz blockieren. Dieser Chor der Par-

tikularinteressen muss übertönt werden durch die Stimmgewalt möglichst vieler Menschen. Klimaschutzblockade darf keine Zukunft haben. Der 8. Dezember muss hierfür ein kräftiger Auftakt werden.

Und Neurath? Bereits ein Blick mit Google Earth macht deutlich: Die Siedlung Neurath, gelegen in der Nähe von Grevenbroich bei Düsseldorf, beansprucht weniger Fläche als das in ihrer Nachbarschaft heranwachsende Braunkohlekraftwerk. Dieses wird bald die größte »CO₂-Schleuder« der Welt sein: Wenn im Jahr 2010 der Erweiterungsbau des existierenden RWE-Braunkohlekraftwerks fertig gestellt wird, werden die 2200 Megawatt Kraftwerkskapazität jährlich etwa 34 Millionen Tonnen CO₂ in die Luft pusten. Das sind fast so viele Emissionen, wie alle 141 Millionen Bewohner Bangladeschs in einem Jahr freisetzen.

Der Protest der Klima-Allianz in Neurath richtet sich nicht alleine gegen dieses Kraftwerk. Neurath steht symbolisch für die mehr als 20 Kohlekraftwerke, deren Neubau deutschlandweit in der Diskussion sind. Würden die geplanten Anlagen wirklich alle in Betrieb

gehen, würden wir uns in eine Zukunft mit viel zu hohen Emissionen einbauen. Die radikale Transformation des Energieversorgungssystems hin zu einem deutlich dezentraleren und klimafreundlicheren System würde massiv behindert.

Die Herausforderung für die Industrieländer besteht in der Entwicklung eines emissionsarmen Wohlstandsmodells. Im Jahr 2050 sollten die Emissionen hier um mindestens 80 Prozent niedriger sein als heute. Die Schwellenländer erwarten von uns, dass wir zeigen, dass ein solches Modell keine weltferne Utopie ist, sondern eine erstrebenswerte Vision. Will Deutschland an der Spitze dieses Aufbruchs stehen, dürfen die zukünftigen Jahrzehnte nicht durch falsche Investitionsentscheidungen in den kommenden zehn Jahren unterminiert werden.

Abschließend bleibt noch die Frage zu beantworten: Wenn die Klima-Allianz keine Kohlekraftwerke will, was will sie dann? In einer Stromversorgung, die vor allem auf kleineren und dezentraleren Einheiten aufbaut, liegen große Potenziale. Wind, Biomasse, Sonne und Wasser entwickeln ihr ganzes Potenzial am besten im Zusammenspiel. Kraft-Wärme-Kopplung kann mit hohen Effizienzgraden Strom erzeugen und Wärme effektiv nutzen. Diese Technologien – intelligent vernetzt – können als »virtuelle Kraftwerke« die gleichen Grundlast-Funktionen wie Kohlekraftwerke erfüllen. Und auch das Potenzial der Stromeinsparung ist nach wie vor politisch noch wenig erschlossen – zumal dies mit Einsparleistungen

kombiniert werden kann. Auch dynamische Effizienzstandards beispielsweise für Elektrogeräte nach dem Vorbild des japanischen »Top-Runner-Modells« könnten hier ein wirkungsvolles Instrument sein.

Je mehr Menschen sich am 8. Dezember für einen neuen Klima-Aufbruch einsetzen, desto schneller wird es gelingen, diese Alternativen im notwendigen Umfang umzusetzen.

SVEN HARMELING

Wir treiben den »Bali-Prozess« voran – unterstützen Sie uns dabei!

In Bali werden wir uns mit unserem Team massiv für den Aufbruch zur Klimawende einsetzen:

- wir beeinflussen die Verhandlungen durch gezielte Lobbyaktivitäten, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit;
- wir stellen die Neuauflage des Klimaschutz-Index vor, der die Klimaschutzleistungen der emissionsstarken Länder vergleicht;
- wir unterstützen die ärmsten Länder bei ihrer Forderung nach mehr Klimaschutz;
- wir führen Hintergrundgespräche mit Journalisten.

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, den Weg zu einem gerechten Klimaabkommen unabhängig, schlagkräftig und engagiert mitzugestalten.

Herzlichen Dank!

Klimaschutz jetzt!



Beteiligen Sie sich!

Liebe Leserinnen und Leser,

am 8. Dezember veranstaltet die Klima-Allianz in Berlin rund um das Brandenburger Tor sowie in Neurath bei Düsseldorf den Klima-Aktionstag.

Demonstrieren Sie mit uns für den Klimaschutz!

In Berlin sind mit dabei:

- Prof. Dr. Mojib Latif, Klimawissenschaftler
- Vandana Shiva, Globalisierungskritikerin
- Ulla Gahn, Erfinderin der Stromwechsel-parties
- Margot Käßmann, Bischöfin Evangelisch-Lutherischer Landeskirche Hannover

... und in Neurath sind mit dabei:

- Prof. Dr. Hartmut Graßl, Klimawissenschaftler
- Alfred Buß, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen
- Dirk Jansen, BUND NRW
- Monika Dülge, Eine-Welt-Netz NRW
- Josef Tumbrinck, NABU NRW, Klima-Allianz NRW

Sowohl in Berlin als auch in Neurath treten außerdem das Kinder-Klima-Musical »Eisbär Dr. Ping und die Freunde der Erde« sowie verschiedene Bands auf.

Weitere Infos, u.a. zu Anreisemöglichkeiten, finden Sie unter: www.die-klima-allianz.de

Sie können sich außerdem an einer Online-Menschenkette gegen neue Kohlekraftwerke mit dem Motto »Hand in Hand gegen die Kohle-Lobby!« beteiligen. Diese hat die Klima-Allianz gemeinsam mit dem Online-Netzwerk Compact im Vorfeld des Aktionstages gestartet.

Mitmachen unter: www.klima-aktion.de

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!


Klaus Milke
Germanwatch-Vorstandsvorsitzender

Ja, ich unterstütze Germanwatch!

- Ich spende an Germanwatch den Betrag von _____ Euro.
- Ich werde regelmäßiger Förderer von Germanwatch mit einem monatlichen Beitrag von _____ Euro.
 5 Euro / 20 Euro / 50 Euro / _____ Euro.
- Bitte buchen Sie den Betrag von meinem Konto ab:
 einmalig / monatlich / halbjährlich / jährlich

Konto-Nr. _____

Geldinstitut _____ BLZ _____

Datum _____ Unterschrift _____

Name _____ Vorname _____

Straße, Nr. _____ PLZ _____ Ort _____

Tel. _____ E-Mail _____

Bitte einsenden an: Germanwatch e.V., Voßstr. 1, 10117 Berlin

Ein Überweisungsträger liegt einem Teil dieser Zeitung bei. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Bis zu einer Summe von 100 Euro gilt Ihr Einzahlungsbeleg oder Kontoauszug als Spendenbescheinigung. Bei Beträgen über 100 Euro erhalten Sie Anfang nächsten Jahres eine Spendenbescheinigung.

Termine

- **Berlin und Neurath, 8.12.07:** Klimaschutz-Aktionstag der Klima-Allianz. Weitere Infos auf Seite 3 und unter www.die-klima-allianz.de
- **Berlin, 11./12.12.07:** African smallholders in focus – a voice in EU trade policy. First exchange conference on concerns and common political strategies. Infos: www.germanwatch.org/termine/2007-12-11.htm
- **Dortmund, 25.–26.1.08:** »Gerechtigkeit im Treibhaus Erde«, 12. Eine-Welt-Landeskonferenz NRW, mit Germanwatch-Beteiligung. Kulturzentrum Depot, Dortmund. Informationen und Anmeldung: www.eine-welt-netz-nrw.de

Wer wir sind – was wir wollen

Germanwatch ist eine gemeinnützige und unabhängige Umwelt- und Entwicklungsorganisation. Wir engagieren uns seit 1991 für Nord-Süd-Gerechtigkeit und eine zukunftsfähige globale Entwicklung. Welthandel und Ernährung, Klimaschutz und Anpassung, Unternehmensverantwortung, Nachhaltigkeit im Finanzsektor sowie Entwicklungsfinanzierung sind unsere Themen.

Bei unseren Tätigkeiten konzentrieren wir uns auf die Politik und Wirtschaft des Nordens mit ihren weltweiten Auswirkungen. Die Lage der besonders benachteiligten Menschen im Süden bildet den Ausgangspunkt unserer Arbeit. Gemeinsam mit unseren Mitgliedern und Förderern und mit anderen Akteuren der Zivilgesellschaft wollen wir eine starke Lobby für eine nachhaltige Entwicklung sein.

Gezielter Dialog mit Politik und Wirtschaft, wissenschaftsbasierte Analysen, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Kampagnen sind zentrale Elemente unserer Arbeitsweise. Dabei sind wir mit Organisationen sowie Einzelpersonen aus dem Süden und mit Entwicklungs- und Umweltorganisationen weltweit eng vernetzt.

Germanwatch lebt von der Unterstützung seiner Mitglieder und Förderer. Machen Sie mit! Vielen Dank!

Kontakt

Berlin: Germanwatch e.V., Voßstr. 1, 10117 Berlin
Tel. (030) 2888 356-0, Fax (030) 2888 356-1

Bonn: Germanwatch e.V., Kaiserstr. 201, 53113 Bonn
Tel. (0228) 604 92-0, Fax (0228) 604 92-19

Im Internet: www.germanwatch.org
E-Mail: info@germanwatch.org

Spenden

Spendenkonto 32 12 300, Bank für Sozialwirtschaft Berlin
(BLZ 100 20 500). Aus dem Ausland: BIC / Swift: BFSWDE33BER,
IBAN: DE33 1002 0500 0003 2123 00

Impressum

Herausgeber: Germanwatch e.V., Redaktion: Dörte Bernhardt (V.i.S.d.P.), Anika Busch, Gerold Kier, Klaus Milke. Layout: Udo Tremmel/Heiko von Schrenk, Berlin. Auflage 99.000. Gefördert vom Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt. Die Förderer übernehmen keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen der Förderer übereinstimmen.

Abos und neue Germanwatch-Publikationen

- Kostenloses Abo: Die Germanwatch-Zeitung per Post (vierteljährlich). www.germanwatch.org/zeitung
- Kostenloses Abo: E-Mail-Newsletter KlimaKompakt (1 bis 2 Aussendungen pro Monat), mit aktuellen Berichten zum Klimaschutz. www.germanwatch.org/kliko
- Hintergrundpapier: Klimajipfel in Bali: Startpunkt für entscheidende Schritte zu einem emissionsarmen Wohlstandsmodell? 8 Euro. www.germanwatch.org/klima/bali07.htm
- Klimaschutz-Aktionsheft. Aktualisierte Ausgabe 2007. 8 Euro. www.germanwatch.org/klima/k-aktion.htm
- Anpassung an den Klimawandel in Afrika und die Entwicklungszusammenarbeit der Europäischen Union. Kostenlos. www.germanwatch.org/klima/eauf07.htm
- Broschüre: Klima und Klimaschutz in Hamburg. Kostenlos. www.germanwatch.org/klima/hh07.htm
- Globaler Klimawandel. Aktualisierte Ausgabe 2007. Kostenlos (bitte beachten: Lieferzeit kann evtl. mehrere Wochen betragen). www.germanwatch.org/klima/gkw07.htm
- Impact of EU's Agricultural Trade Policy on Smallholders in Africa. Kostenlos. www.germanwatch.org/handel/eauf07.htm
- Hintergrundpapier: Civil Society Alliances on Climate Change in Industrialised Countries. An International Overview of Actors, Activities and Political Positions. 5 Euro. www.germanwatch.org/klima/cia07.htm
- Germanwatch-Rechenschaftsbericht 2006/2007. Kostenlos. www.germanwatch.org/gwselbst/rechb07.htm
- Kommentar zum Weltentwicklungsbericht der Weltbank. Kostenlos. www.germanwatch.org/handel/web07.htm
- Auswirkungen der Öl-Kluft auf den Verkehr. Chancen für sinkende Treibhausgasemissionen. Kostenlos. www.germanwatch.org/klima/mt07kluft.htm
- Eine Herausforderung für Ernährungssicherheit und Artenvielfalt. Erschienen in: GoingPublic 10/2007. Kostenlos. www.germanwatch.org/klima/agfuel07.htm

Die hier gelisteten Publikationen können Sie im Internet kostenlos herunterladen oder zum angegebenen Preis bestellen, zzgl. 2 Euro Versandkostenpauschale. Mitglieder, Förderer, Kampagnen- und Zustifter der Stiftung Zukunftsfähigkeit erhalten die Publikationen zum halben Preis.

Der Versand erfolgt gegen Rechnung, alternativ bitte den fälligen Betrag in Briefmarken beilegen. Bestellung:

versand@germanwatch.org, Tel. (0228) 60492-0, Fax (0228) 60492-19, oder per Post an Germanwatch e.V., Kaiserstr. 201, 53113 Bonn

www.germanwatch.org/pub

Name, Vorname

Evtl. Organisation/Firma

Straße

PLZ, Ort

Tel./Fax

E-Mail

Beschwerde gegen Volkswagen abgelehnt

Wirtschaftsministerium blockiert

Wenn der Trend des Emissionswachstums so weitergeht, wird allein der internationale Verkehrssektor im Jahr 2060 bereits mehr Emissionen freisetzen, als insgesamt noch Emissionen im Rahmen des Zwei-Grad-Limits ausgestoßen werden dürfen.

Die Selbstverpflichtung auf EU-Ebene hat versagt. Die Autokonzerne erreichen bis Ende 2008 nicht den Durchschnittsverbrauch von 140g CO₂ pro Kilometer. Deshalb diskutiert die EU aktuell darüber, wie eine Begrenzung des CO₂-Ausstoßes aussehen soll.

Deutsche Autokonzerne spielen in alldem eine wichtige Rolle. Erstens, weil sie international zu den größten Herstellern gehören. Zweitens, weil viele ihrer Autos zu den größten CO₂-Emittenten zählen. Und drittens

haben die deutschen Autokonzerne viel Erfahrung beim Verhindern von Klimaschutzregulierungen durch aktives Lobbying.

Unter anderem wegen des Lobbyings des Konzerns hat Germanwatch gegen Volkswagen eine Beschwerde beim Wirtschaftsministerium vorgebracht. Dort sitzt die Kontaktstelle für die OECD-Leitsätze für Multinationale Unternehmen, die bei Verstößen gegen diesen Verhaltenskodex vermitteln soll. Nach Ansicht von Germanwatch verstoßen die Unternehmenspolitik, das Lobbying, die Unternehmensstrategie und die Produkte des Wolfsburger Weltkonzerns gegen diese Leitsätze. Es ist das erste Mal, dass die OECD-Leitsätze als Grundlage einer »Klimabeschwerde« genutzt werden.

Vor wenigen Tagen hat nun das Wirtschaftsministerium mitgeteilt, dass es die Beschwerde ablehnt.

Damit lässt das Ministerium zu, dass deutsche Unternehmen international in großem Maße gegen die Klimaziele der EU und Deutschlands verstoßen. Wieder einmal hinterlässt es einen merkwürdigen Beigeschmack, dass ausgerechnet die für Außenwirtschaftsförderung zuständige Stelle in der deutschen Regierung über solche Beschwerden entscheidet. Germanwatch prüft derzeit das weitere Vorgehen.

CORNELIA HEYDENREICH UND CHRISTOPH BALS

Hintergrundpapier, Beschwerdetext und weitere Infos: www.germanwatch.org/corp/vw.htm

Sehr geehrter Herr Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee,

die Abwendung eines gefährlichen Klimawandels ist eine wirtschaftliche Herausforderung enormen Ausmaßes. Die Bundesregierung hat im August dieses Jahres in Meseberg die Eckpunkte für ein Integriertes Klima- und Energieprogramm beschlossen, das ein großer Schritt auf dem Weg zu einer Verringerung der deutschen Treibhausgasemissionen um 40 Prozent bis 2020 (gegenüber 1990) werden soll. Möglicherweise blicken wir in ein paar Jahren auf Meseberg als klimapolitisch historischen Meilenstein zurück, wenn das Programm wirklich die Wende hin zu einem emissionsarmen Wohlstandsmodell einleiten sollte. Vielleicht werden wir uns aber auch fragen, warum Klimaschutz im Jahr 2007 in aller Munde war und trotzdem viele sinnvolle Initiativen auf der Strecke geblieben sind oder zu schwach ausgefallen sind.

Vermutlich würde man bei der Suche nach den Ursachen dafür gerade auch beim Verkehrsministerium landen.

Wie kann es beispielsweise sein, dass einstweilen nicht an der Privilegierung von Dienstwagen gerührt wird, trotz ihrer für den Klimaschutz kontraproduktiven Auswirkungen? Ganz viele der großen Benzinschlucker werden so steuerbegünstigt in den Markt geschleust. Dabei käme es darauf an, einen Technologiewettbewerb auszulösen, der sich an der Steigerung der CO₂-Effizienz orientiert und nicht an der Steigerung des Gesamtgewichts und des Spritverbrauchs.

Der Flugverkehr ist die am stärksten wachsende CO₂-Quelle in der Europäischen Union. Die Emissionen haben sich seit 1990 fast verdoppelt. Ist dieser Trend mit der notwendigen Klimapolitik vereinbar?

Wir meinen: Nein. Nachdem die EU-Kommission einen unzureichenden Vorschlag für einen Einbezug des Flugverkehrs in den Emissionshandel gemacht hat, hat am 13. November das Europäische Parlament seine Beschlüsse gefasst. Diese haben ein deutlicheres Zeichen für eine klimapolitische Trendwende gesetzt, als es der Kommissionsvorschlag vorgesehen hatte. Als nächstes sind nun die Regierungen der EU-Mitgliedsstaaten an der Reihe. Doch das deutsche Verkehrsministerium bremst auch hier.

Herr Tiefensee, es ist auch Ihre Aufgabe, Schaden vom Deutschen Volk abzuwehren. Es wäre Zeit, dass Sie in der Klimapolitik punkten.

Mit freundlichem Gruß,
das Germanwatch-Team

BUCHHINWEISE

■ Die Broschüre »Klimaänderung 2007« ist die ungekürzte deutsche

Übersetzung der in diesem Jahr verabschiedeten »Zusammenfassungen für politische Entscheidungsträger« der drei Arbeitsgruppen des Weltklimarats IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change). Die Arbeitsgruppe I beschäftigte sich mit den wissenschaftlichen Grundlagen, die AG II mit den Auswirkungen, der Anpassung und den Verwundbarkeiten und die AG III mit der Verminderung des Klimawandels.

Kostenloser Download: www.bmu.de/klimaschutz/internationale_klimapolitik/ipcc/doc/39833.php

Gedruckte Fassung (kostenpflichtig) erhältlich bei der deutschen IPCC-Koordinierungsstelle, Fax +49 (0)711 685 87873; e-mail: info@de-ipcc.de

■ **Das Buch »Der UN-Weltklimareport. Bericht über eine aufhaltsame Katastrophe«** befasst sich, angelehnt an den IPCC-Bericht von 2007, in drei Kapiteln mit wissenschaftlichen Grundlagen, politischen und ökonomischen Konsequenzen aus dem Klimawandel sowie Handlungsmöglichkeiten im Bereich des Klimaschutzes. Herausgeber sind Michael Müller, Ursula Fuentes und Harald Kohl aus dem Bundesumweltministerium. **Erhältlich im Buchhandel**, ISBN 3462039601, 12,95 Euro

Hebelwirkung für den Klimaschutz

Investitionsströme umlenken für eine nachhaltige Wirtschaft



Solarthermische Kraftwerke sind wichtige Projekte einer nachhaltigen Energiewirtschaft

Das Bewusstsein für die direkten Risiken des Klimawandels wächst. Stürme, stärkere Regenfälle oder fehlendes Kühlwasser bei Hitzewellen können auch für Unternehmen erhebliche Konsequenzen mit

sich bringen. In den vergangenen Jahren haben viele Unternehmen durch ihre konsequente Lobbyarbeit gegen Klimaschutzgesetze allerdings gezeigt, dass sie noch mehr Sorgen wegen der Risiken der Klimagesetze für ihre Bilanzen haben. Eine ernsthafte Klimaschutzgesetzgebung bedeutet eine gezielte Umlenkung großer Finanzströme bereits in den kommenden zwei Jahrzehnten. In jüngster Zeit aber versuchen immer mehr Unternehmen, diese Risiken in Chancen zu ver-

wandeln: etwa, indem sie in Energieeffizienz und Erneuerbare Energien investieren oder indem sie neue Geschäftsmodelle für klimafreundliche Dienstleistungen entwickeln. Plötzlich wird das vermeintliche Risiko zum

handfesten Wettbewerbsvorteil.

Ist der Finanzsektor darauf eingerichtet, zu analysieren und zu bewerten, welches Unternehmen sich auf Klimaschutzgesetze einstellt und damit Risiken in Chancen verwandelt?

Mit dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungsprojekt »Mainstreaming von Klimarisiken und -chancen im Finanzsektor« arbeitet Germanwatch an Methoden, um Klimachancen und -risiken bei der Bewertung von Unternehmen angemessen zu berücksichtigen. Projektpartner sind das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), die Universität Potsdam, das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie und das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW). Zusammen mit Finanzdienstleistern wie der Münchener Rück, der WestLB, der Hypovereinsbank und Allianz Global Investors werden Werkzeuge entwickelt, um einige methodische Lücken bei der Finanzanalyse zu schließen. Ein Baustein mehr damit der Finanzmarkt eine Hebelwirkung für den Klimaschutz entwickeln kann.

MIRIAM BRENCK

Mehr Informationen zum Projekt finden Sie unter www.climate-mainstreaming.net